



Trotz Schiffsverkehr: Pascal Rösler paddelt und paddelt.

Wenn er Plastik schwimmen sieht, wird er wütend: Pascal Rösler paddelt für sauberes Wasser. Zur Not auch 2467 Kilometer quer durch Europa

Ein bisschen Wahnsinn könnte man Pascal Rösler attestieren. Schließlich ist es durchaus waghalsig, stehend auf einem aufblasbaren Brett quer durch Deutschland, Österreich, Ungarn, die Slowakei, Bulgarien, Serbien und Rumänien zu paddeln. Doch Pascal Rösler pflegt diesen Wahnsinn für eine gute Sache: Er will mit seinen

#### AZ-INTERVIEW mit Pascal Rösler

Der 45-jährige Münchner ist leidenschaftlicher Umweltschützer.

Geräusche von Tieren hört, die man noch nie vorher gehört hat.

**Welche Tiere waren da so neben Ihnen nachts unterwegs?**  
Es waren einmal zwei röhrende Hirsche, die ordentlichen Lärm während der Brunft gemacht haben. Das war nicht so lustig. Und einmal war eine relativ große Wildkatze hinter mir. Meine einzige Waffe wäre mein Paddel gewesen – in Rumänien gibt's nämlich schon etwas größere Wildkatzen.

**Aber Sie haben es offenbar überlebt.**

Ich bin noch da. Mich hat auch kein großer Waller vom Brett gezogen. Überraschenderweise (lacht).

**Vor was hatten Sie während Ihrer Reise am**

**meisten Angst?**

Nachts hatte ich wirklich Schiss, da habe ich auch oft nicht wirklich Schlaf bekommen im Zelt. Ich bin das ja nicht gewohnt als Städter, ganz allein im Nirgendwo.

**Hatten Sie auf dem Wasser jemals Angst?**

Nein, eigentlich gar nicht. Am Wasser fühle ich mich jedes Mal ziemlich sicher. Auch bei den großen Tankerverbänden mit neun Schiffen – natürlich muss man aufpassen, wenn die sich an einem vorbeischieben und vor allem umschauen; die kommen nämlich gern relativ lautlos daher. Das ist denen auch egal, wenn da jemand rumpaddelt. Insgesamt habe ich noch drei Leute auf meiner gesamten Reise paddeln sehen. Ich war wirklich allein unterwegs.

**Sie waren zwei Monate auf dem Wasser. Wo geht man denn am Brett stehend mitten auf der Donau aufs Klo?**

Während des Tages einfach in die Büsche oder tatsächlich vom Brett runter in die Donau. Bei der Tour de France wird auch während des Radfahrens gepinkelt. Das geht schon. Für die Wasserqualität vielleicht in dem Moment nicht so gut, aber mei...

**Wenn wir gerade bei der Wasserqualität sind, Sie haben ja vor Ihrer Reise einen Verein gegründet, „Pure Water for Generations“. War die Verschmutzung der Donau schlimmer als Sie dachten?**

Ja. Vor allem ab Belgrad war das Plastik wirklich extrem. Ich habe das nicht für möglich gehalten. Links und rechts in den Seitenufern hängt das Plastik. Es schwimmt natürlich auch in der Donau unterhalb mit. Bei Hochwasser bleibt es im Ge-



## „Alles über 70 Kilometer ist Schmerz“

Rösler hat auf seiner Reise nicht viel dabei, geht auch gar nicht: Ein Rucksack und eine Tasche, das muss reichen.

Fotos: Pure Water for Generations

büsch hängen. Da wird einem echt übel, weil man nur Plastik sieht. 4,2 Tonnen Plastik fließen jeden Tag von der Donau in das Schwarze Meer.

**Aber wo kommt das ganze Plastik her?**

Die Menschen werfen das irgendwo in die Botanik. Der Wind treibt es dann an die tiefste Stelle – und das ist die Donau.

**Haben Sie bezüglich der Verschmutzung noch Hoffnung – oder sind Sie jetzt desillusioniert?**

Wir drehen genau deswegen im Sommer die Reise um und fahren von Sulina Richtung München. Auf unserem Weg wollen wir mit den Menschen reden und das Zeug auch einsammeln. Damit die Leute begreifen, was falsch läuft. Wir haben halt leider auch ein furchtbares Mikro-Plastik-Problem, das keiner sieht. Deswegen wollen wir unseren Film auch in Schulen zeigen – wer als Lehrer Interesse hat, kann sich gerne bei mir melden.

**Was hat Sie auf den 2467 Kilometern am meisten beeindruckt?**

Dass ich 60 Tage lang meine Ruhe von der Zivilisation hatte. Da war ja niemand. Ich habe manchmal ein paar Fischern gewunken, das war's. Ich konnte endlich mal nachdenken, unter anderem auch darüber, wieso ich das Wasser, auf dem ich paddle, eigentlich nicht trinken kann.

**Gute Frage.**

Ich habe jeden Fischer gefragt, ob ich das Wasser der Donau eigentlich trinken kann. Und jeder hat mich angeschaut und gefragt: „Sag mal, spinnst Du? Bist Du deppert?“ Aber warum eigentlich nicht? An der Quelle kann ich's ja trinken. 2000 Kilometer weiter dann nicht mehr. Die Perversität ist ja, dass darüber keiner mehr nachdenkt, warum man das Donauwasser nicht trinken kann.

**Das nimmt halt jeder hin.**

Und genau an dieser Stelle habe ich ein. Ich will das Donau-Wasser in 25 Jahren wieder trinkbar machen.

**Das ist ein hehres Ziel, Herr Rösler. Wie lange haben Sie nach 60 Tagen allein am Wasser gebraucht, wieder in die Zivilisation zu finden?**

Ich kam damals an einem Mittwoch in Sulina an und am Freitag war ich wieder in München. Das war ein Problem. Meine Seele war im Donau-Delta; aber mein Körper war hier. Dann bekam ich noch eine Einladung für die Wiesn und dachte nur: Spinnen die? Vier Tage später bin ich an den Gardasee zum Paddeln – und hatte meine Ruhe.

**Das aus Ihrem Munde. Sie waren früher doch eher der Business-Typ...**

Mittlerweile habe ich nur noch eine kleine Marketing-Firma mit vier Leuten, früher war ich ein Böser (lacht). Ich brauche das nicht mehr und habe mich ein wenig geändert. Ich vertraue mehr, früher habe ich viel hinterfragt und kontrolliert. Ich lasse es einfach jetzt laufen und spüre mehr.

**Apropos spüren: Haben Sie manche Leute auf der Reise spüren lassen, dass Sie Ihre Aktion ein wenig verrückt finden?**

Ich war mal vier Stunden auf einem rumänischen Polizeirevier, weil mir ein Stempel für mein Brett in der Genehmigung gefehlt hat. Das Verfahren wurde aber mittlerweile fallengelassen, die Strafe übernimmt auch der rumänische Staat, weil ich ja was für die

Umwelt gemacht habe. Einmal bin ich in Budapest barfuß mit meinem Paddel in die Lobby gelaufen. Die Dame dort hätte mir fast nicht geglaubt, dass ich ein Zimmer gebucht habe. Meine wichtigste Frage war eigentlich immer: Wo schläft mein Brett?

**Wo schlief es denn?**

Vom Parkplatz in der Tiefgarage, auf dem Bauernhof neben den Kühen bis hin zum Yachtclub war es überall.

**Hat das Brett einen Namen?**

Falcon heißt es und es ist 2,46 Meter lang. Der Falcon blieb aufgeblasen von München bis ans Schwarze Meer. Und ich musste nicht mal nachpumpen, nicht mal bei 45 Grad. Manchmal hatte ich Angst, dass er explodiert bei den hohen Temperaturen. Aber dann bekam er ein wenig Wasser drübergegossen und hat alles gut überstanden.

Interview: Claudia Hagn

„2467“, am 12. April um 20 Uhr im Kinopolis. Pascal Rösler stellt seine Reise persönlich vor und beantwortet Fragen aus dem Publikum. Karten für 12 Euro gibt's im Vorverkauf an der Kinopolis-Kasse.



Pause machen, auf einer idyllischen Sandbank.



Mit diesem Surfbrett hat Rösler seine Mission unternommen.



Plastikmüll, wohin das Auge reicht. Ein großes Problem für Gewässer.